

CDU-Mittelstand kritisiert MDV-Pläne

Pfeilsticker lehnt Vorschlag zur Nahverkehr-Finanzierung ab

OSCHATZ. Der Kreisvorsitzende der MIT Mittelstandsvereinigung der CDU Nordsachsen, der Oschatzer Stadt- und Kreisrat Albert Pfeilsticker, hat in einem Schreiben an den Geschäftsführer des Mitteldeutschen Verkehrsverbundes (MDV), Steffen Lehmann, dessen Vorschläge zur Finanzierung des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) abgelehnt.

Lehmann hatte wie berichtet, mehrere Vorschläge vorgelegt, die Kostensteigerungen von Bus-, Straßenbahn- und Eisenbahnunternehmen künftig abzufangen. Die sechs Vorschläge umfassen ein Bürgerticket, wofür alle Einwohner von 20 bis 75 Jahren zahlen sollen, eine Beteiligung von Grundstückseigentümern an den ÖPNV-Kosten, einen Arbeitgeberbeitrag, eine jährliche Erhöhung der Grundsteuer zugunsten des Nahverkehrs, eine ÖPNV-Steuer für Touristen sowie eine Neuorganisation des Angebots in einzelnen Regionen, was anteilig über die Einwohner mitfinanziert werden soll.

Für Albert Pfeilsticker (64), der seit 33 Jahren als selbstständiger Rechtsanwalt tätig ist, bestehen für die Vorschläge des Mitteldeutschen Verkehrsverbundes „glücklicherweise kaum Realisierungschancen, weil die meisten Vorschläge landesgesetzliche Ermächtigungen benötigen würden, die gleichzeitig in den Bundesländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen geschaffen werden müssen oder wie bei der Grundsteuer jährlich neue Steuererhöhungen von den Stadt- und Gemeinderäten sämtlicher, im MDV-Gebiet liegender Städte und Gemeinden.“

KURZ GEMELDET

Einbrecher stiehlt Laptop, Beamer und Bargeld

DELITZSCH. Ein Diebstahl in Höhe von insgesamt 2500 Euro ist bei einem Einbruch in den Verwaltungstrakt einer öffentlichen Einrichtung in der Dübener Straße in Delitzsch entstanden. Hinzu komme ein Sachschaden in Höhe von 700 Euro, berichtete gestern die Polizei. Der unbekannte Täter sei am Wochenende gewaltsam in das Gebäude eingedrungen und habe dann ebenfalls gewaltsam die Tür zum Konferenzraum geöffnet. Dort entwendete er einen Laptop und einen Beamer. In der oberen Etage stahl der Einbrecher zudem aus einem Tresor Bargeld im unteren vierstelligen Bereich.

Drei Verletzte bei Unfall in Eilenburg

EILENBURG. Bei einem Verkehrsunfall auf der Dübener Landstraße in Eilenburg wurden gestern früh drei Personen verletzt. Wie die Polizei berichtete, war kurz vor 5.30 Uhr eine 49-jährige Nissan-Fahrerin aus Richtung Bad Dübener Heide kommend in Richtung Eilenburg unterwegs. Ihr entgegen kam ein ebenfalls 49 Jahre alter Ford-Fahrer. In Höhe der sogenannten Silo-Kurve sei der Nissan aus bisher ungeklärter Ursache auf die Gegenfahrbahn geraten – es kam es zum Frontalzusammenstoß der beiden Fahrzeuge. Beide Fahrer kamen mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus. Der 20 Jahre alte Beifahrer im Ford wurde ebenfalls verletzt. Die Straße war über mehrere Stunden gesperrt. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 12 000 Euro.

Radlader von Baustelle verschwunden

WELTEWITZ. Ein orange-weißfarbiger Radlader L 10 (Hersteller Daimler Benz) wurde am Wochenende auf einer Baustelle im Jesewitzer Ortsteil Weltewitz gestohlen. Die Arbeitsmaschine wurde während der Wochenendruhe auf dem Gelände belassen, berichtete gestern die Polizei. Am Montagmorgen, als die Arbeiten weitergehen sollten, war sie dann verschwunden. Nur die Schaufel blieb zurück. Der Radlader – der Beschaffungswert lag im Jahr 1992 bei 80 000 Euro, der heutige Zeitwert beträgt 5000 Euro – wurde zur Fahndung ausgeschrieben. Zeugen werden gebeten, sich bei der Kripo Leipzig (Dimitroffstraße 1, Tel. 0341/96646666) zu melden.

Polizei: Brand in Delitzsch durch technischen Defekt

DELITZSCH. Die Ursache für den verheerenden Brand am Freitag im Delitzscher Wohngebiet Sandmark scheint geklärt. Laut Polizei ist mit „hoher Wahrscheinlichkeit“ davon auszugehen, dass ein technischer Defekt an einem Gerät das Feuer verursacht hat. Das Gerät habe sich innerhalb des Gebäudes befunden. Letzte Untersuchungen laufen aber noch. Definitiv ausgeschlossen ist Brandstiftung. Unter anderem ist die Hilfsbereitschaft der Delitzscher groß, kursorieren unter anderem bei Facebook Spendenaufrufe und -bekundungen. Ein Angebot einer Möbelspende erreichte auch diese Zeitung – es wurde an die betroffene Familie weitergeleitet.

Treptitzer Ideen locken Chinesen ins Dorf



Ganz genau nahmen jetzt Vertreter von Unternehmen für Umwelttechnik aus China die Kläranlage in Treptitz unter die Lupe. In zwei baugleichen Anlagen wird das Schmutzwasser von 140 Einwohnern gereinigt.

Foto: Dirk Hunger

Treptitz ist ein typisches Dorf: Dreiseithöfe, gepflegte Gärten und rundherum Landwirtschaft. Dabei zählt der 140-Seelen-Ort im Osten Nordsachsens zu den innovativsten bundesweit. Kein Wunder, denn sowohl die Abwasserentsorgung als auch die Versorgung mit Wärme haben die Treptitzer selbst in die Hand genommen. Umweltschonend und kostengünstig. Davon überzeugte sich jetzt auch eine chinesische Delegation.

VON JANA BRECHLIN

TREPTITZ. Gerade erst musste Tilo Sahlbach wieder einmal Reiseführer spielen. Dabei ist er Ingenieur und arbeitet am Institut für Wasserbau und Siedlungswirtschaft der HTWK (Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur) in Leipzig. Aber der Familienvater wohnt eben auch in Treptitz. Der Cavertitzer Ortsteil am Rande der Dahleiner Heide ist ganz hübsch, aber kein Ort, der in den Fokus von Urlaubern gerückt ist. Trotzdem kommen immer wieder Besucher hierher, aus Deutschland, aber auch darüber hinaus. Sahlbach hat in Treptitz schon Ungarn und Norweger begrüßt, und jetzt waren Chinesen da.

Sie alle kommen, weil das 140-Seelen-Dorf den Ruf genießt, ein besonders innovativer Ort zu sein. Dabei wirkt Treptitz zunächst einmal beschaulich: gepflegte Dreiseithöfe, alter Baumbestand, Lichterketten in Vorgärten – so weit, so traditionell. Die Innovation liegt hier unter der Erde, im Kanalschacht. Die 140 Einwohner haben nicht nur ihre Abwasserentsorgung selbst in die Hand genommen, eine Biogasanlage versorgt zudem zahlreiche Haushalte mit Wärme. Und das ist durchaus ein zukunftsweisendes Projekt.

Seit eine EU-Richtlinie die Abwasserentsorgung vollbiologisch vorschreibt, haben Grundstücksbesitzer landauf, landab den Taschenrechner zur Hand genommen, Angebote eingeholt und dort, wo keine zentrale Entsorgung existiert, vielerorts Kleinkläranlagen bauen lassen. Das kann ein teurer Spaß werden, günstiger dagegen sind ein gemeinsamer Schmutzwasserkanal und eine Gruppenkläranlage, hat man in Treptitz herausgefunden, nachdem verschiedene Modelle geprüft wurden. Von der Effizienz und Nachhaltigkeit, vor allem aber dem Kostenaufwand für den Betrieb jetzt ist überzeugt: Wir regeln unsere Abwasserentsorgung selbst. Träger der Bauten ist der Verein zum ökologischen Gewässerschutz (VÖG), der schon zur Gründungsversammlung 33 Mitglieder hatte und heute sogar eigene Vertreter im Cavertitzer Gemeinderat stellt.

Einer davon ist Hans-Günther Hesse, der auch Leiter der freiwilligen Feuerwehr im Ort ist. Für Hesse liegt die Erklärung, warum die Einwohner ihr Dorf – abgelegen von Autobahn und großen Städten – zu einem so fortschrittlichen Flecken Erde machen konnten, auf der Hand: „Der Zusammenhalt ist gut. Einer zieht den anderen mit, und wer sieht, dass es vorwärts geht, tut gern etwas für seinen Ort“, beschreibt er das Gefühl.

Letztlich zahlte jeder Haushalt 3000 Euro für Kanalnetz und Bau von zwei Gruppenkläranlagen. Außerdem mussten alle mit anpacken, etwa beim Graben von Schächten. Vor einem Jahr setzten die Treptitzer noch einmal einen drauf



Zur Einweihung der Vererdungsanlage kamen auch der Landtagsabgeordnete Frank Kupfer (2.v.r.), Bürgermeisterin Christiane Gürth und Landrat Kai Emanuel (hinten) nach Treptitz.

Foto: Dirk Hunger

und nahmen eine – wieder in Eigenregie gebaute – Vererdungsanlage am Ortstand in Betrieb. Hier wird der Klärschlamm für Jahr gelagert. In dieser Zeit ist die Oberfläche bepflanzt, die Masse trocknet weiter aus und wird abermals reduziert. Und egal, ob der Rest irgendwann einmal auf das Feld aufgebracht werden darf oder verbrannt werden muss – hier gibt es noch keine verbindliche Regelung –, teuer wird es nicht, ist man im Dorf überzeugt. „Nach einem Jahr Betrieb ist rund eine Tonne Klärschlamm angefallen, deren Entsorgung uns 40 Euro kosten würde“, rechnet Tilo Sahlbach vor. Für den Bau der Vererdungsanlage hat jeder Haushalt einmalig 250

diese von Landwirt und Rinderzüchter Peter Hühnlein. Neben Mist und Gülle aus seinen Ställen landen auch Mais und Gras in den Anlagebehältern. Mit der Abwärme werden dann im Dorf die Häuser geheizt. „Dadurch sparen wir 150 000 Liter Heizöl im Jahr“, macht Bauer Peter Hühnlein deutlich. Die Leitungen wurden gleich mit verlegt, als die Gräben für den Abwasserkanal gezogen wurden.

Diese Art der Ver- und Entsorgung hat den Treptitzern bereits viel Aufmerksamkeit beschert: 2013 gab es den sächsischen Umweltpreis, ein Jahr später wurde das Dorf Bundesieger in der Kategorie Umwelt beim Wettbewerb „Ausgezeichnete Orte im Land der

Ideen“ von Bundesregierung und Bundesverband der Deutschen Industrie. Seitdem kommen noch öfter Besucher, die sich für die Umsetzung von Abwasserentsorgung und Energieversorgung interessieren.

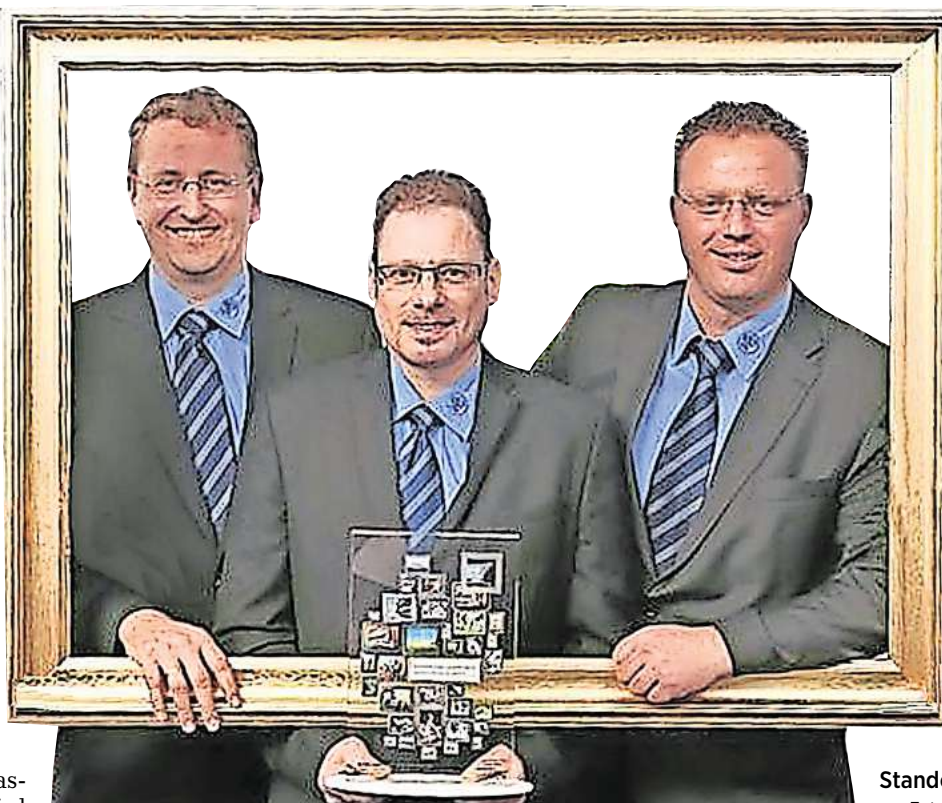
Längst sind es nicht mehr nur Unternehmer und Wissenschaftler aus der technischen Richtung, die sich für das kleine Dörfchen im südlichen Nordsachsen interessieren. Auch Forscher des Leibniz-Institutes für Regionalentwicklung und Strukturplanung haben den Prozess in der Gemeinschaft unter die Lupe genommen. Treptitz war dabei Teil einer Untersuchung, die sich auf strukturschwache, ländliche Regionen konzentriert und erforscht hat, welche Chance innovative Projekte dort haben, ob es Unterstützung oder Gegenwind gibt. Zahlreiche Gespräche haben die Mitarbeiter vor Ort geführt. „Die Bereitschaft zum Mitmachen war groß“, sagte Laura Stähler vom

Leibniz-Institut. Sie werte das als Zeichen, dass die Einwohner stolz auf das Erreichte sind. „Mein Eindruck ist schon, dass der Kläranlagenbau die Menschen zusammenschweißte“, so die Forscherin. Dabei trafen die Treptitzer anfangs durchaus auf Skepsis, so recht daran glauben, dass ihr ehrgeiziges Projekt tatsächlich umgesetzt werden könnte, mochten anfangs wenige. Ein Überbleibsel aus jener Zeit: Das Feuerwehrgerätehaus, im Eigentum der Gemeinde, ist als einziges Grundstück nicht an die neue Abwasserentsorgung angeschlossen. Darüber macht heute aber keiner mehr Witze im Ort. Die Zusammenarbeit mit der Kommune ist gut und Bürgermeisterin Christiane Gürth unterstrich an anderer Stelle, das Engagement im Dorf sei vorbildlich. „Darüber kann ich mich als Bürgermeisterin nur freuen.“ Und dabei sei dieser Mannschaftsgeist nicht nur auf das Kläranlagenprojekt beschränkt, auch die Feuerwehr tut etwas für den Ort, im Gegenzug sorgen Sponsoren dafür, dass das Feuerwehrfahrzeug mit Technik ausgerüstet werden kann.

Diese Aufbruchsstimmung färbt ab, ist Tilo Sahlbach überzeugt. Andreas Barth, als Treptitzer ebenfalls im Verein zur ökologischen Gewässerbewirtschaftung engagiert und Vertreter der Einwohner im Gemeinderat, ließ Nordsachsens Landrat Kai Emanuel bei dessen Antrittsbesuch wissen: „Es ist lebenswert im Dorf. Das sieht man auch daran, dass junge Leute wieder zurückkehren.“ Die vielen Schaukeln und Sandkisten in den Gärten des Ortes beweisen das.

Und dass die Treptitzer richtig liegen mit ihrem modernen Ver- und Entsorgungskonzept zeigte der kürzliche Besuch der Delegation aus der chinesischen Provinz Hubei. Dorthin unterhält Sachsen seit 2007 eine Partnerschaft, und gerade Erfahrungen zur Umwelttechnik sind stark gefragt. Tilo Sahlbach war selbst schon zu Gast in China und muss immer wieder viele Fragen beantworten. „Die Chinesen stehen, was die umweltfreundliche Entsorgung betrifft, noch ganz am Anfang, wollen jetzt aber schnell viele Projekte umsetzen“, hat er erfahren. Dass sich Firmenvetreter, die sonst Abwasseranlagen für drei Millionen Menschen bauen, dazu ausgerechnet im beschaulichen Treptitz informieren, unterstreicht den Modellcharakter der Lösung.

Mit gutem Material, aber trotzdem möglichst einfach wurden die Anlagen zur Abwasserklärung und zur Vererdung gebaut. „Das hilft, die Kosten dauerhaft zu senken und minimiert das Risiko von Störungen“, unterstreicht Ingenieur Tilo Sahlbach. Das Ganze hätte auch alles größer und teurer werden können. „Aber das muss einfach nicht sein“, ist man sich im Ort einig.



Die Vertreter aus Treptitz – Tilo Sahlbach, Ralf Menzel und Michael Müller (v.l.) – mit dem Preis für den Bundesieger in der Kategorie Umwelt beim Standortwettbewerb.

Foto: Deutsche Bank/Tim Wegner